

Viele Wege führen zum Praktikum

Das Projekt Rückenwind greift Schülern in Sachen Berufseinstieg unter die Arme

Von Oliver Tobolewski

Heide – Wenn die Nähe zum Elternhaus darüber entscheidet, wo ein Schüler sein erstes Berufspraktikum absolviert, ist dies der falsche Weg, sagen die Koordinatoren des Projekts Rückenwind. Sie geben Schülern Denkanstöße für eine zielorientierte Suche.

Es ist 10 Uhr am Mittwochmorgen, Schulzentrum Heide-Ost. Andrea Richter und Barbara Sommer vom Projekt Rückenwind sind zu Gast in der achten Klasse. Für die Schüler der Gemeinschaftsschule steht etwas Aufregendes an: das Berufspraktikum in wenigen Monaten.

Yannick Oswald hat bereits Bewerbungen verschickt – an die Polizei und an einige Einzelhändler. „Das entspricht meinen Interessen“, sagt er. Emilie Blender will in den Beruf der Maskenbildnerin 'reinschnuppern. Sie weiß nur noch nicht wo. Julian Trender engagiert sich in der Feuerwehr, weshalb er beruflich in den sozialen Bereich will. Er habe sich umgeschaut, aber bisher noch keinen Platz, sagt der Achtklässler. Für Yannick, Emilie und Julian ebenfalls wichtig: Der Praktikumsplatz sollte gut erreichbar sein.

„Viele Jugendliche suchen sich lieber eine Stelle um die Ecke“, sagt Ulla Richter. Sie unterrichtet Wirtschaft und Politik in der Gemeinschaftsschule und ist Praktikumskoordinatorin. Die wahren Interessen würden dabei oft untergeordnet. „Die Schüler unterschätzen damit, wie wichtig ein Praktikumsplatz ist“, sagt sie.

Diese Ansicht teilt Andrea Richter. Die Schüler sollen sich während des Praktikums aus-



Barbara Sommer (links) und Andrea Richter vom Projekt Rückenwind wollen den Schülern für ihr erstes Berufspraktikum Mut machen. Foto: Tobolewski

probieren, ihre Talente entdecken. Für die Wahl sollte nicht der bequemste Anreiseweg ausschlaggebend sein. „Wenn es gut läuft, könnte am Ende des Praktikums eine Ausbildungsstelle stehen“, sagt sie.

Das Projekt Rückenwind – Jugendmobilität Westküste wurde im Juli 2016 ins Leben gerufen. Es ist eine Praktikums-offensive der Kreise Dithmarschen, Nordfriesland, Pinne-

berg und Steinburg und wird mit rund 800 000 Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Neben einer Online-Stellenbörse, in der 820 Betriebe und 2100 Plätze verzeichnet sind, bereiten die Koordinatoren die Jugendlichen in den Klassen auf das Eintauchen in die Berufswelt vor. Ihre Aufgabe: Unsicherheiten nehmen. Ulla Richter hatte eine Schülerin, die in

den Beruf des Wasserbauers hineinschnuppern wollte. Das Problem: der Weg von Nordhastedt bis zum Landesbetrieb für Küstenschutz am Meldorfer Hafen, sagt sie. Gemeinsam wurde eine Lösung gefunden: Die Schülerin fuhr bei einem Mitarbeiter des Landesbetriebes mit. Manchmal gebe es interessante Plätze nicht in der Nähe des Elternhauses, der Weg dorthin sei mitunter

schwierig, sagt Barbara Sommer von Rückenwind. Dann setzt sie sich mit den Jugendlichen hin und analysiert, wie sie ein Mobilitätsproblem in ihrer Freizeit lösen.

„Wir wollen den Schülern bewusst machen: Ihr seid ganz schön mobil“, sagt Andrea Richter. Die Schüler würden nicht an die Hand genommen, sondern ihnen Mut zum selbstständigen Handeln gemacht.